

Hachenburg

Monats-Beilage:
für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Illustriertes Sonntagsblatt.

Hauptverantwortlicher Redakteur:
H. Schübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

1,50 M., monatlich 60 Pf. ohne Sonntage.

Nicht minder notwendig ist, daß das Revisions-
wesen gründlich reformiert wird. Seit Anfang 1906 ist
auf beiden kaiserlichen Versten ein Beamter als Ver-
stärker angestellt; eine Einrichtung, die sich bewährt hat
und deren Beibehaltung empfohlen wird. Das ist aber
das Kleinere; das Wichtigere ist die Ausführung der
sogenannten materiell-technischen Revision (Material-
Revision), die zurzeit auf der Kieler Verst durch eine be-
sondere Abteilung der Intendantur, bestehend aus einem
Majorat und mehreren Meistern vorgenommen wird. Sie
bezeichnet der amtliche Bericht als schlechtweg „un-
zureichend“. Eine wirklich wirksame Revision kann
nur geschaffen werden, wenn diese auf der Verst selbst
stattfindet und die Entstehung der Arbeit von Anfang bis
Ende begleitet. Eine solche Revision könne nur vom
Assessorat aus geführt werden, der als oberster Ver-
stärker jederzeit eingreifen und sich aus seinen Beamten
eine weiteres geeignete Hilfskräfte erziehen kann.
Auch die übrigen Teile des Verichts lassen keine
Zweifel, daß noch vieles der Besserung bedarf. So in der
Zahl der Beamten — auch hier kann nach dem Ver-
richt Kommissionen vieles von den oberen an die mittlere

Sachsenburg, Mittwoch den 10. November 1909

+ Staatssekretär Dernburg hat sich von London in
Liverpool begeben. Die dortige Handelskammer gab
ihnen Ehren ein Festmahl, bei dem der Vorsitzende
Hilfred Jones die Hoffnung aussprach, daß der
handelen deutsch-englischen Verständigung ein Ende
zeitet werde, sowohl in Großbritannien wie in Deu
land. Der Gedanke, daß Deutschland und Gro ß
in Area geraten ist, sei vollkommen sicher.

Sesslon eine Marinenvorlage einzubringen, die den Bau drei neuen Kreuzern zweiter Klasse sowie von vier Torpedobootzerstörern vorsieht.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin Regent von Braunschweig, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Rosla verlobt. Die Hochzeit soll am 15. Dezember stattfinden. — Der Herzog war in erster kinderloser Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar verheiratet. Er vollendet im nächsten Monat sein 52. Lebensjahr. Seine jetzige Braut, Prinzessin Elisabeth von Stolberg-Rosla ist am 28. Juni 1885 geboren. Zwischen den Häusern Mecklenburg und Stolberg bestanden schon seit längerer Zeit engere freundschaftliche Beziehungen.

* Der König von Württemberg verlieh dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern Delbrück das Großkreuz des Friedrichsordens mit der Krone und dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern Bermuth das Großkreuz des Friedrichsordens.

* Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visser wurde zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

* Der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, ist in Berlin eingetroffen.

* König Eduard VII. von England feierte am 9. d. M. seinen 68. Geburtstag.

* Der englische Südpolarforscher Leutnant Shackleton wurde zum Knight mit dem Titel Sir, Sven Oxen zum Knight Commander des Indischen Reiches ernannt.

* Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat eine Anzahl von Vorkursisten und Vorkursistinnen Reiballen verliehen, darunter dem Grafen Seppelin und den Brüdern Wrigg.

Soziales Leben.

* Aus dem Manufaktur-Streitgebiet. Der Streit will noch immer nicht abflauen. Während auf der einen Seite eine geringe Anzahl von Streikenden die Arbeit wieder aufnimmt, treten auf der anderen Seite bisherige Arbeitswillige in den Streit. Eine Anzahl jüngerer Vergarbeiter ist abgewandert, um sich in der Magdeburger Gegend anderweitige Beschäftigung zu suchen.

* Agrarunruhen in Galizien. Die aus Krakau gemeldet wird, sind auf den Gütern des Grafen Ledochowski in Wolhynien große Agrarunruhen ausgebrochen. Die Bauern griffen die Gebäude der Gutsverwaltung an und töteten einen Beamten. Die Gendarmerie konnte nur schwer die Menge Herr werden. Zwischen ihr und den Bauern entspann sich ein Kampf, in dem neun Bauern getötet wurden.

* Vergarbeiterausstand in Australien. In den Bergwerken zu Newcastle in Australien ist ein großer Arbeiterausstand ausgebrochen, der das wirtschaftliche Leben in dem betroffenen Gebiet völlig zum Stillstand gebracht hat.

Verbrecherische Frauen.

Einige durch den Prozess Steinheil nachgerufene Erinnerungen
v. Paris, im November.

Das große Interesse, das der vor den hiesigen Geschworenen augenblicklich gegen die Witwe Steinheil verhandelte Prozess erweckt, gibt Veranlassung zur Erinnerung an einige andere französische Sensationsprozesse, die eben falls gegen verbrecherische Frauen geführt wurden.

Eine der gefährlichsten Verbrecherinnen aller Zeiten war die Marquise Marie Madeleine von Brinvilliers, geborene d'Aubray, die 1651 an den Marquis de Brinvilliers verheiratet wurde und schon wenige Tage nach der Eheschließung zu dem Rittmeister Jean Baptiste de Gaudin, Seigneur de Sainte-Croix, in ein unerlaubtes Verhältnis trat. Auf Ansuchen der Familie d'Aubray die bei Hof großen Einfluss hatte, wurde Sainte-Croix in die Bastille gesetzt, nach einem Jahr aber wieder entlassen. Er setzte den Verkehr mit der Marquise fort und machte sie mit der Giftmischerei bekannt, die er während seiner Gefangenschaft von einem Italiener namens Exili gelernt haben soll. Um sich zur Fortsetzung ihres schweigerischen Lebens das ganze Familienvermögen anzueignen, vergiftete die Marquise ihren Vater, ihre zwei Brüder und ihre Schwester. Ihr Liebhaber starb plötzlich an den Folgen seiner Giftpreparation. Die Marquise floh nach England, von da nach Deutschland und zuletzt nach Vütlich. Schon in ihrer Abwesenheit war sie in Frankreich zum Tode verurteilt worden. In Vütlich wurde sie festgenommen und nach Paris abtransportiert. Unter ihren Papieren fand man

Briefe, aus welchen hervorging, daß sie nicht nur ihre Angehörigen, sondern noch zahlreiche andere Personen vergiftet und seit ihrer frühesten Jugend ein ausschweifendes Leben geführt hatte. Sie wurde am 16. Juli 1676 enthauptet; die Leiche wurde zerstückelt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

In neuerer Zeit erregte großes Aufsehen ein Prozess, der in Tours verhandelt wurde. Angeklagt war eine Köchin, die im Verdacht stand, ihren Herrn, einen alten Junggesellen, vergiftet zu haben: sie glaubte zu wissen, daß er sie zur Erbin seines nicht unbedeutenden Vermögens eingelegt habe, und wollte, um schneller in den Besitz des Geldes zu gelangen, sich den unheimlichen Mitten vom Hals schaffen. Obwohl ihre Schuld erwiesen war, wurde sie, was ja in Frankreich nichts Seltenes ist, von den Geschworenen freigesprochen. Der Präsident des Gerichtshofes, auch ein alter Junggeselle, hielt darauf folgende Ansprache: „Angeklagte, Sie sind freigesprochen! Wenn Sie aber jemals in der Zeitung lesen sollten, daß ich eine Köchin suche, so hüthen Sie sich, mir Ihre Dienste anzubieten.“ — Wenn Frau Steinheil freigesprochen werden sollte, findet sie sicher wieder Liebhaber unter der französischen Herrenwelt — das hat sich im Laufe dieses merkwürdigen Prozesses ja schon zur Genüge gezeigt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 11. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁰	Mondaufgang	5 ⁰⁰ N.
Sonnenuntergang	4 ¹²	Monduntergang	3 ⁰¹ N.

1806 Übergabe Magdeburgs an die Franzosen. — 1821 Russischer Schriftsteller Fjodor Michailowitsch Dostojewsky geb. — 1848 Geschichtsschreiber Hans Delbrück geb. — 1884 Naturforscher Alfred Edmund Vrehm gest.

□ Brillenproletariat. „Ich will nicht, daß unsere Jugend die Welt durch die Brille ansieht.“ Diese Ansicht hat einst unser Kaiser in einer bedeutsamen Rede vertreten. Das anwachsende Heer des geistigen Proletariats erfüllt ihn mit Grauen. Er sah eine Gefahr für das Volk darin. Ein Prozess der letzten Wochen führt wieder auf die kaiserlichen Worte zurück. Wir leben die geistigen Arbeiter um die Elfenrinden. Dort das Elfenrind der Schmiergelehrten, hier Donatoren für die Vermittlungen juristischer Vertretungen. 10 Jahre des akademischen Studiums, 6 Jahre Gymnasium, das ist eine kleine Ewigkeit, und wenn sie nicht nutzlos verthan sein soll, so müssen die Scholaren wenigstens dort gelernt haben, wie das Krumme gerade gebogen werden kann, oder doch so aussieht, daß es wie ein Gerades erscheint. Man muß nur hinter die Kulissen eines bengalisch beleuchteten Akademikerlebens blicken. Da sieht man das Elend und die Not, qualvoller noch, weil sie sich verbergen müssen, weil sie lächelnd liegen. Gewiß, es gibt Akademiker, die Hunderttausende verdienen. Geniale Mediziner, geschickte Rechtsanwälte, erfindungsreiche Ingenieure. Aber es gibt auch Lumpenflämmer, Bierhändler, allerlei Leute, die es zu einem phantastischen Einkommen bringen. Es liegt in der menschlichen Natur, auf die Spitze zu leben, das lockt in die Höhe, das fesselt den Ehrgeiz, das peitscht unsere treibenden Kräfte an. Aber dieser Gipfel wird verfehlt auch. Wie viele kommen an Ziele ihres Strebens beim Staatsexamen mit zerbrochener Seele an. Wo sich ihnen erst das Leben, der Beruf aufschließt, da sind sie schon gelähmt, die Not hat ihre Kraft verbraucht, ihre Energie geschwächt, die Reinheit ihrer Seele in den Staub gesetzt. Verblüht, entweiht, beschmutzt, kennen sie nur einen Gedanken: sich am Leben zu halten, koste es, was es wolle. So wird das geistige Proletariat eine Gefahr, weil es die erworbenen Kenntnisse in den Dienst der Gemeinheit stellen kann. Der Ungebildete tut das Böse roh, ungeschickt, der Akademiker raffiniert. So sollten nur die Fähigkeiten, die Kräftigsten, die Reinsten studieren. Man vergesse nie, wer tüchtig ist, setzt sich in jedem Berufe durch.

Westwälder Märkte.

Vom Westwald wird dem „Wiesb. Tgl.“ unterm 8. November folgendes geschrieben: Trotz der hohen Viehpreise wird hier über die Rückgänge der Märkte geklagt. Nicht wenige Orte haben ihre Bedeutung als Markorte verloren. Vor etwa 25 bis 30 Jahren sah es in dieser Beziehung viel besser aus als heute. In erster Linie verloren die Fruchtmärkte an Bedeutung. Beispielsweise sei erwähnt, daß die Fruchtmärkte in Hadamar aus allen Teilen Rhauns, sogar aus den angrenzenden Umgebungen, besucht wurden. Heute ist Limburg an die Stelle Hadamars getreten und wird hier fast nur

noch Frucht in Tüten den Müllern und Händlern vorgeführt. halb die Hadamarer Fruchtmarkt als „Tütenmarkt“ bezeichnet. Auch der einzige Fruchtmarkt auf dem Westwald, Hachenburg, hat viel von seiner Bedeutung verloren. Die Krammärkte anbelangt, so sind diese fast gänzlich von der Industrie erobert worden; der intensive Geschäftsbetrieb in den Warenhäusern erzieht die „wahren und billigen Jakob“ aus der Hausierhandel hat durch günstigere Erwerbsverhältnisse die Industrie erheblich abgenommen. Die neuen Verkehrswege können, langsam aber stetig gehen auch die Viehmärkte in einzelnen Orten ist der Besuch und die Zufuhr so schwach geworden, daß es sich nicht lohnt, daß sie noch weiter abgehalten werden. Freie manche Orte ist der Rückgang der Märkte von einschneidender Bedeutung, denn die früher reich besuchten Märkte bildeten für betreffenden Orte eine gute Einnahmequelle. Die einst berühmten Pferdemarkte zu Hadamar und Steinbach haben ihre Bedeutung vollständig verloren; Hadamar hat denselben in einen gewöhnlichen Viehmarkt umgewandelt und letzterer besteht nur noch aus dem Vieh.

Kurze Nachrichten.

Am Samstag früh entlegte auf der Station Vöhringen nach der Ausfahrt der 5.30 Uhr fällige Güterzug Nr. 474. Ein Wagen legte sich quer vor die Geleise und führte in einander, die ganze Strecke sperrend. Alle von Köln kommenden Züge hatten ganz bedeutende Verspätungen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Kurz nach 10 Uhr war ein Geleise freigelegt und wieder betriebsfähig. Rasch herbeieilenden Hilfsmannschaften sind eilig tätig, um Ordnung in das Chaos zu bringen und die Strecke frei zu machen. Der Materialschaden ist ein ganz bedeutender; Menschenleben sind glücklicherweise nicht beklagen. Ein Bremser aus einem ebenfalls demolierten Wagen rechtzeitig abgesprungen. — Herr Apotheker Georg Neuhöfer in Altleininghausen kaufte von seinem Geschwister die Apotheke, welche bereits 32 Jahren Familieneigentum gewesen ist. Die Übernahme erfolgte am 1. 1910. — Die spinale Kinderlähmung greift immer weiter um. In Elz, Limburg und Koblenz wurden dieser Tage Kinder dieser merkwürdigen Krankheit befallen. — Stadtverordneter druckereibefugter Georg Sauerborn in Montabaur hat sein als Stadtverordneter niedergelegt. — Der Turnverein in Wiesbaden am vergangenen Samstag in die neuverbaute große Turnhalle gezogen. — Der Verleger des „Wiesburger Tagblatt“ Buchverleger Hugo Zipper, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Neben den alten Plänen der Fortführung der Westwälder Nachrichten von Montabaur nach Elz oder Rhaun ist später ein Plan zur Bearbeitung bemittelt, die beteiligten Gemeinden einen Betrag von 2 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung. — Eine bei verheirateten Tochter in Braubach wohnende arme alte Frau ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß die Arme sich ein Leid angetan hat. — In einem Anfall von Schwermut stürzte sich in Camberg ein 30 Jahre alter Mann aus einem im dritten Stock gelegenen Fenster des Hofparks in den Hof. Nach mehrtägigem entsetzlichen Leiden ist die Unglückliche gestorben. — Der eifrigste Graf von Wiesbaden, der Graf von Hatzfeld, ist am Samstag beim Reiten in der Reitbahn der Infanteriekaserne in Wiesbaden und zog sich dabei so schwere inneren Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus inzwischen verstarb. — Ein Geld glücklich macht, so ist die Stadt Wiesbaden gut daran, daß es gibt dort 214 Millionäre. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag über die beschleunigten Notstandsarbeiten für den kommenden Winter vorgelegt. An Ausgaben für Arbeitslöhne und Material für diese Arbeiten sind 1 1/2 Millionen Mark vorgesehen. Der Magistrat ersucht, einen Teil dieser Ausgaben vorzuschießen, den Etat für 1910 zu bemitteln. — Wie verlautet, ist der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. M. auf Antrag seines Vorgesetzten zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer ärztlichen Überweisung worden. — Der in Mainz abgehaltene Wettbewerb der Großherzogin hat über 50 000 M. eingebracht. — In der Nacht zum Sonntag gelang es der Kriminalpolizei in Köln den Täter zu fassen. Die Spieler legten sich hauptsächlich auf die Dächer, wurden aber gefaßt.

Nah und fern.

o Der älteste Mann Europas gestorben. In Vöhringen ist im Krankenhaus der älteste Mann Europas, der am 24. November 1800 geborene Andreas Smolcay gestorben. Der Greis erlebte sich bis vor wenigen Wochen einen guten Gesundheitszustand, erkrankte dann aber plötzlich so schwer,

Unstätt und flüchtig.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Hans Hyan.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Also da heißt's aufpassen“, sagte der kleine unterlegte Mensch, und dann dämpfte er seine Stimme noch mehr zum Flüßern, und obwohl die beiden eifrig mit einander weiter redeten, sah es selbst für den, der sie nur zwei Tische von ihnen entfernt eifrig beobachtete, so aus, als schwiegen sie.

Der dort saß, war offenbar auch ein Bettler, ein Men, der die Krücken, mit denen er seinen hüftlahmen Körper fortbewegte, an die Wand gestellt hatte und mit stumpfsinnigem Gesichtsausdruck den Tanzenden zusah.

Die Musik, bestehend aus einem traurigen Klavier und einer tragenden Geige, spielte gerade den Hamburger Walzer:

In Hamburg up'n Jungfernstieg,

Da fliebt 'ne Flieg, da fliebt 'ne Flieg...

und die Besucher des Kellers mit in den Rücken geschobenen Rücken und Zigarrenstummel im Mundwinkel schoben zu den Tischen der Musik durch den Saal, daß die Gipfel ihrer roten Halsbinde nur so flogen.

Wie der ganze Tanzraum gefüllt war, so daß man sich knapp an den Tischen entlang durchdrücken konnte, nahm der hüftlahme Bettler seine Krücken und zwangte sich an den schiebenden und drängenden Paaren vorbei dem Ausgang zu.

Er ging über den Gang durch die Höfe hindurch und gelangte humpelnd und ächzend auf die Straße, die er sich hinabquälte. In einer der nächsten Querstraßen war eine Kellervirtschaft, die ein gewisser Polizeioffiziant hielt.

In seinem Lokal verkehrten nur Handwerker, solide Arbeiter, überhaupt ordentliche Menschen. Und in seinem Hinterstübchen versammelten sich meist auch die Polizeibeamten der benachbarten Reviere. In diese Wirtschaft begab sich der Bettler mit den Krücken, doch kaum hatte er die Gaststube durchhumpelt und das Hinterstübchen betreten, so stellte er die Krücken beiseite, und man sah, daß er so gesunde Füße wie nur irgend einer hatte.

„Na, Krampe!“ rief ihm Kommissar Oppermann momentan als einziger Gast hier, entgegen. „wie war's

denn? ... Dat mich natürlich auf'n Schmutz genommen, die dumme Trine, was?“ Der Kriminalkommissar, der sich so geschickt in der Masse des Bettlers verborgen hatte, schüttelte den Kopf. „ne, ne, Herr Kommissar! ... Der Kerl ist wirklich da. Ich sage Ihnen, mir hat's in allen Fingern gezuckt, ihn gleich festzunehmen. Aber was sollte ich machen? ... ein Mensch gegen solchen Haufen Banditen, da kriegt man eins über'n Kopf und dann is's aus.“

„Ganz recht haben Sie, lieber Krampe, nur keine Abereilung, wir angeln uns den Jungen schon! Also sagen Sie mal, wer war nun eigentlich das Mädchen?“

„Ja, das möchte ich auch wissen, Herr Kommissar. Ich kenn' sie nicht. Aber nach ihrem Aussehen scheint nicht viel dran zu sein.“

„Ich weiß nicht“, der Kommissar legte die Hand an den Kopf und blickte sinnend vor sich nieder. „mir ist immer so, als wenn ich diese Person schon irgend mal wo gesehen hätte, ich kann mich aber nicht bestimmt erinnern, wo ... Ist am Ende nur eins von den Gesichtern, die man irgendwo auf der Straße sieht und die einem als ganz besonders verdächtig auffallen.“

„Kann schon sein, Herr Kommissar“, meinte der Kriminalkommissar, „aber das ist ja auch schließlich gleichgültig, an dem Mädel liegt uns doch nichts, nicht wahr? Wir wollen doch hauptsächlich den Kerl.“

Der Kommissar war immer noch nicht mit sich im reinen: „Wenn ich sie nur von vorn gesehen hätte, dann wüßte ich's gleich.“

Er machte eine Pause, und nach erneutem Nachdenken sagte er: „Wenn ich die Figur und das Haar vergleiche, denn müßt ich ja beinahe sagen, das Schantmädel aus dem Zitherkeller ist es gewesen. Aber was sollte die für 'ne Veranlassung haben, grade den Menschen zu verraten und uns in die Hände zu spielen, um den sie sich doch damals Gott weiß wie sehr gehaßt hat ... Sie wissen doch, Krampe, dieser Lude, das ist der Bruder von dem, den ich seinerzeit niedergeschossen habe ... Hat mir verdammte viele Unannehmlichkeiten gemacht, denn da oben die Herren am grünen Tisch, die sehen am liebsten, daß wir uns von solchem Kerl über'n Haufen rennen lassen. Tassen soll man die Lumpen, aber wenn mal einer dabei alle wird, dann ist großes Göllo. ... Es war nicht so leicht! ... Und ich will Ihnen sagen, es hat doch was

verflucht Unangenehmes, einen so wegschmeißen. Braucht doch 'ne ganze Zeit, eh man innerlich damit fertig wird ... Wahrhaftig, wenn nicht gerade 6000 Mark von diesem Gauner zu verdienen wären, dann ließ ich es liebsten die ganze Sache schiehen.“

Der Kriminalkommissar, ein schon älterer Mann, der sich deshalb wohl eine Bemerkung seinem Vorgesetzten gegenüber erlauben durfte, meinte: „Wenn man schon vorher so viel Bennis und Abers hat, Herr Kommissar, dann soll man lieber gar nicht erst rangehen ... Das ist verkehrt. Aber ... wir können doch den Kerl nicht laufen lassen!“

„Ne, bei Gott nicht“, sagte der Kommissar, „und darum wollen wir jetzt mal ganz schnell unsern Feldzugsplan entwerfen: Wieviel Leute haben wir da?“ — „Zehn eingerechnet, zehn Mann.“

„Schön“, erwiderte der Kommissar. „Sie und Schmitz, und Müller und Eisenbed, Sie nehmen die Theresenstraße. Es rißt da nach hinten noch 'n Ausgang!“

Der Kriminalkommissar schüttelte den Kopf: „Ich hab heut vormittag alles noch mal genau untersucht. Der Kommissar, aber es war nichts zu finden.“

„Na jedenfalls bleiben Sie da, oder nein, Krampe ... Halten Sie sich lieber vorn in der Marienstraße, so dicht wie möglich an den Hof! ... Und 50 Schritt weiter postieren Sie die andern Leute ... Sie müssen sich so unauffällig wie möglich gebärden, aber auf jedes Geräusch aufpassen! ... Es wird nicht leicht sein, mich von draußen aus verständlich zu machen, aber trotzdem, wenn ich ein von den Kellerventilatoren einschlage — im Fall daß der Mann ist, meine ich — und auf meiner Signalfarbe Piff abgebe, dann werden sie es am Eingang schon hören. Sie müssen dann sofort den andern und mir mit so sogenener Waise ins Lokal!“

Der Kriminalkommissar schüttelte leise den Kopf. „Herr Kommissar“, sagte er eindringlich, „Sie sollten mich doch lieber mitnehmen, Sie wissen, daß man sich auf mich verlassen kann!“

Der Kommissar nickte lächelnd. „Gewiß, Krampe, das weiß ich! Aber das Frauenzimmer hat extra geschrieben, daß ich den Mann nur dann treffe, wenn ich allein reinkomme. Sehn Sie mal, der Saal ist vollgeproßt mit Tanzenden, ehe ich da ranfomme.“

lichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Die Haftstrafe wurde als verbüßt angesehen und weitere drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Zuchthausstrafe angerechnet.

§ 121er Verstoß. Nach zweitägiger Pause wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Oberverwaltungspräsident von Urdem wurde als Zeuge vernommen und widerlegte die Behauptungen des Angeklagten Frankenthal über die auf der Verft herrschenden Zustände.

§ Frau Steinheil vor Gericht. Am letzten Verhandlungstage wurde der Juwelier Soulon vernommen, dem die Angeklagte die angeblich gestohlenen Schmuckstücke zur Umarbeitung übergeben hatte. Der Zeuge belästigte Frau Steinheil, die ihn vergeblich zu widerlegen suchte. Der Gerichtsarzt Balthasar befandete, daß Steinheil mit einem Strick erdrosselt. Frau Japp mit der Bettdecke erstickt worden sei. Die ruhigen, fassen Aussagen des Mediziners sprechen keineswegs zugunsten der Angeklagten. Während der Vernehmung des Zeugen Geoffron, eines Schwagers der Angeklagten, übergibt dieser dem Gericht einen Brief, den Steinheil im März 1908 an seine Frau richten wollte. Frau Steinheil hatte im Februar 1908 die Bekanntschaft des Herrn Vorderel gemacht. Ein Brief Vorderels war dem betrogenen Gatten in die Hände gefallen. Das veranlaßte ihn, einen mahnenden Brief an die Treulose aufzusenden. Dieses Schreiben ist ein

führer, der die tiefe trübe Lage Steinheils zu seiner Frau, von der er trotz aller ihrer Verfehlungen nicht lassen konnte.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Nov. (Antlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bz = Braugerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert in Königsberg R 161, H 152, Danzig W 219-222, R 161 1/2-162, G 157-170, H 157-160, Stettin W 210, R 159, H 152-160, Posen W 211-213, R 158, G 161, H 156, Breslau W 218-219, R 161, Bz 160, Fg 145, H 155, Berlin W 214-218, R 165-167, H 162-174, Magdeburg W 208-210, R 159-163, G 170-180, H 160 bis 168, Leipzig W 206-212, R 162-168, Bz 173-183, Fg 130-164, H 164-172, Hamburg W 217, R 165-170, H 156-168, Hannover W 213-215, R 158-160, H 168 bis 170, Dortmund W 210, R 158, H 160, Neuh W 220, R 162, H 155, Mannheim W 222 1/2-225, R 170, H 162 1/2 bis 167 1/2.

Verdingung.

Die Klempner-, Glaser- und ein Teil der Schreinerarbeiten zum Neubau der landrätlichen Dienstwohnung in Marienberg sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf. — Angebotsformulare können bei Vorher- (post- und bestellgeldfreier) Einsendung der Schreibgebühren von 0,50 Mk. für Klempnerarbeiten und 1,20 Mk. für Glaser- bzw. Schreinerarbeiten vom Kreisbauamt bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag den 20. d. Mt., nachmitt. 2 Uhr an das Kreisbauamt einzufenden.

Zuschlag erfolgt innerhalb 6 Wochen.

Marienberg, den 8. November 1909.

Heuzeroth, Kreisbautechniker.

Nassauer Hof!

Hachenburg!

Nassauer Hof!

Nur 2 Tage!

Nur 2 Tage!

Mittwoch den 10. u. Donnerstag den 11. November

Gastspiel des beliebten und hier bekannten

Röhrig's

Kölner Metropol-Theater.

Tünnes-Gesellschaft aus Köln.

Donnerstag, den 11. November, Anfang 8 1/2 Uhr:

Letzte Vorstellung!

Die knusprige Witwe. — Manöverliabe.

Es ladet ein

Die Direktion.

25000 Obstbäume 1. Qual.

tadellose Stämme

in allen Formen, beste wetterfeste Sorten, sowie alle Baumschulartikel billigst

Obstbäume 2. Qual.

beste Sorten, gesunde Bäume, nur mit Schönheitsfehlern

25 bis 50 Prozent unter Preis.

Preisverzeichnisse umsonst auf Anfrage.

50 Morgen Baumschule. — Wiederverkäufer gesucht.

C. Lohse, Baumschule, Kirchen (Sieg).

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

Zu Weihnachten Dienstmädchen
2 saubere, geübte
gesucht. Eine die kochen kann und Hausarbeit versteht, die Andere für Hausarbeit, Wäsche etc.

F. Bocks, Nisterhammer bei Hachenburg.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker Goldwaren

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armabänder, Kreuze, Ketten, Uhrketten in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb am Platze

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen

alle vorkommenden Drechslrarbeiten

in Holz, Horn und Elfenbein

Kegel und Kegelkugeln

sowie Abdrehen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen noch brauchbarer Schirmgestelle.

Wollene Kleiderstoffe

in schwarz und farbig,



Moderne Blousenstoffe



Hübsche Schotten für Kinderkleidchen

Kinder-Capes — Kinder-Jacketts in allen Grössen

Mädchen-Jacketts, Kostümröcke

empfiehlt in guten Qualitäten billigst

C. Lorschbach, Hachenburg.

Der reichhaltige, vornehm ausgestattete
Alt-nassauische Kalender 1910

Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden

ist in der Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ vorrätig.

Preis 75 Pfennig.

Kaiser's Kaffeegeschäft

empfiehlt seine so sehr beliebten

Kaffee's

in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Niederlage:

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Echte Eucalyptus-Menthol-Bonbons.

Natürliches, unübertroffen neß Haus- und Schuttmittel gegen Husten und Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung.

Herzlich empfohlen.

Zu haben bei:

Karl Dabach, Hachenburg,

Drogen- und Kolonialwaren.

Raucher

kaufen nur noch Orthey's

Omnibus-Tabak

1/2 Pfd. 15 Pf.

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Mehrere starke Ferkel

hat zu verkaufen

Phil. Well Bwe., Almd.

Zum Schutz der Obstbäume

empfehlen

besten

Raupenleim

1 Pfd. 50 Pf., 1 kg 90 Pf.

5 kg. 3,80. Mk.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Zigaretten

in allen Preislagen

empfiehlt

Steph. Hruby, Hachenburg.

Flechten

alle, and trockene Schuppenflechte

akroph. Ekzema, Hautausschlag

offene Füße

Reinhalten, Beinschwellen, Allergien, böse Finger, etc.

sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich beh

geheilt zu werden, mache noch ein

Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

gibt es in drei Sorten, Preis 1,15, 1,25

Nur echt in Originalpackung

weiss - grün - rot - weiß mit

Rich. Schenck & Co., Weidbach

Fälschungen weiss man durch

Wachs. Nachst. je 15, Walrat 20, Ber

moel, Vaseline, Terp., Kampferöl, Par

fälschen je 5, Eigeld 25, Chrysar. 10

Zu haben in den Apotheken.

Gelegenheitskauf!

Kaffee-Service

- 1 Kaffeeanne
- 1 Milchanne
- 1 Zuckerdose
- 6 Tassen

280

Mark

echt Porzellan

Waschgeschirre

- 1 Waschfrug
- 1 Waschbecken
- 1 Nachtopf
- 1 Seifenschale

195

Mark

rot gemalt

Küchen-Garnituren

- 6 Haushalt.-Tonnen
- 6 Gewürztönnchen
- 1 Krug für Essig
- 1 Krug für Del

480

Mark

fein dekoriert

Diverses

- 6 Tassen (Gold und Schrift) 1.50
- 6 Dessertteller (Gold u. Blumen) 1.50
- 2 Küchenteller (Gold u. Schrift) 0.94
- 3 Teller mit Schrift „Frische Butter“ 0.50

alles in echt Porzellan

Hachenburg.

S. Schönfeld.

nur so lange Vorrat reicht!